



Oö. Landeskorrespondenz
MedienInfo



PRESSEKONFERENZ

mit

Michaela Langer-Weninger, PMM

Jagd- und Agrar-Landesrätin

Herbert Sieghartsleitner

Landesjägermeister

zum Thema

Jagd heißt Verantwortung

OÖ. Landesjagverband setzt auf neue Maßnahmen

am

Montag, 24. Februar 2025 um 11 Uhr

Schloss Hohenbrunn

Hohenbrunn 1, 4490 St. Florian

Rückfragen-Kontakt

- Elisabeth Hasl | Presse Landesrätin Michaela Langer-Weninger
+43 732 7720 11146 | +43 664 600 72 11146 | elisabeth.hasl@ooe.gv.at

Medieninhaber & Herausgeber

Amt der Oö. Landesregierung
Direktion Präsidium
Abteilung Kommunikation und Medien
Landhausplatz 1 | 4021 Linz
Tel.: (+43 732) 77 20-114 12
landeskorrespondenz@ooe.gv.at
www.land-oberoesterreich.gv.at

Erfolgsbilanz in Lodengrün

Heger, Pfleger, Jäger – immer mehr Oberösterreicher tragen Lodengrün. Jagen wird speziell in unserem Bundesland immer beliebter. Dies belegen die jüngsten Zahlen zu den ausgestellten Jagdkarten für das Jagdjahr 2023/2024 (Anmerkung: Das Jagdjahr erstreckt sich von 1. April bis 31. März). Waren 2022/23 noch 20.224 Jägerinnen und Jäger im Besitz einer gültigen Jahrkarte, so weisen die jüngsten Zahlen eine spürbare Steigerung auf gesamt 20.813 Jägerinnen und Jäger aus.

Getrennt nach Geschlechtern waren im Jagdjahr 2023/24 gesamt 18.565 Männer (2022: 18.173) und 2.248 Frauen (2022: 2.051) berechtigt, die Jagd in Oberösterreich auszuüben. Das Durchschnittsalter lag in den letzten Jahren bei den Männern bei etwa 53 Jahren, bei den Frauen bei etwa 44 Jahren. Das Durchschnittsalter der Jagdprüflinge 2023, die in der Folge auch gleich eine Jagdkarte gelöst haben, liegt bei den Männern bei 36 Jahren (jüngster 18 Jahre, ältester 67 Jahre) und bei den Frauen bei 35 Jahren (jüngste 18 Jahre, älteste 63 Jahre).

Positives Bild der Jagd

Oberösterreichs Landesjägermeister Herbert Sieghartsleitner zeigt sich von der positiven Bilanz begeistert: „Es gelingt uns ganz offensichtlich immer besser, von unserer vielfältigen Arbeit ein realistisches und positives Bild in der breiten Öffentlichkeit zu zeichnen und so entsprechend viele Landsleute für die Jagd nachhaltig zu begeistern.“

Besonders erfreulich sei, dass der Anteil der Frauen und der Jungjäger stetig steigt. Vielen Jägerinnen und Jägern geht es aber heutzutage nicht mehr nur um die Pirsch alleine. „Das Bild der Jagd hat sich massiv gewandelt. Wir sind als aktive Jäger auch aktive Naturschützer. Für viele steht daher das Naturerlebnis mit im Vordergrund. Aber natürlich spielt das köstliche und nachhaltige Wildbret ebenso eine Rolle!“

Jagd hoch im Kurs

Wer in Oberösterreich jagen will, muss unbescholten, körperlich und geistig gesund, derzeit noch volljährig sein und eine zweiteilige Jagdprüfung ablegen. Die Theorie umfasst Kenntnisse zu den Wildarten, der Ökologie, der Waffen und der Munition, Bestimmungen des Jagdgesetzes, aber auch des Natur-, Tier-, Umwelt- und Forstrechtes, zu den Jagdbegriffen, zur Behandlung des erlegten Wildes inkl. Wildbrethygiene und zur Ersten Hilfe bei Jagdunfällen. Im praktischen Teil wird der Gebrauch der Waffe sowie die Treffsicherheit überprüft. Der Vorbereitungskurs in Oberösterreich besteht aus etwa 60 Theorie- und zwölf Praxisstunden.

Die Jagdprüfung „der erste große Meilenstein am Weg ins Jägersein ist“. Aber es brauche noch mehr: „Es ist die Herzensbildung, ist seine Gesinnung, das muss man sich selber aneignen.“

Jagd könne kein Hobby oder Zeitvertreib sein, nie Sport sein. Sieghartsleitner: „Jagd ist ein tiefes Bekenntnis zur Natur, eine Gesinnung.“ Die Jagd werde immer auch ein Spiegelbild der zeitlichen Epoche sein: „Jagd ist ein Bestandteil unserer Kultur, unserer Heimat. Jagd ist Verbundenheit, tiefste Ehrfurcht, tiefe Verbeugung vor der Natur.“ Es sei die DNA der oberösterreichischen Jäger: „Wir lieben, leben und gestalten die Natur mit Wissen, Leidenschaft und Respekt!“

Begeisterte Jungjäger

Die jagdliche Nachwuchsarbeit insbesondere in Oberösterreich funktioniert bestens! Das bestätigt eindrucksvoll die jüngste Jungjägerumfrage zu den Jagdkursen und Jagdprüfungen aus dem Vorjahr. Die Auswertung von 228 Rückmeldungen zur Jungjägerausbildung in Oberösterreich, etwa ein Viertel der Jungjäger aus dem Jahr 2024, zeigt ein klares Bild: Engagement, Kompetenz und optimale Wissensvermittlung sind die Grundpfeiler einer weidgerechten Jagd in Oberösterreich.

So zeigten sich etwa auf die Frage, ob unterschiedliche Module des Lehrplans gut genug vorbereitet gewesen seien, im Bereich „Zeitgemäße Land- und Forstwirtschaft“ mehr als die Hälfte höchstzufrieden mit dem Vermittlungsangebot. Ebenso herrschte in den Bereichen Jagdhunde (72,69 Prozent), Jagdgesetz (76,89 Prozent) und Lebensraumgestaltung/zeitgemäße Bejagungsmethoden (68,72 Prozent) höchste Zufriedenheit. Gesamt beurteilten fast 70 Prozent der Befragten die Jungjägerausbildung mit der Bestnote. Weitere 26,75 Prozent bewerteten die Kurse und die Prüfung mit gut.

Waffe kein Motiv

Eindeutig ist auch die Antwort auf die Frage nach dem Motiv, warum die jungen Menschen sich letztlich entschlossen haben, die Jagdprüfung abzulegen: Mehr als die Hälfte der Befragten (53,10 Prozent) gaben an, aus „Interesse an der Natur und den Tieren“, den Jagdkurs zu absolvieren. Spannendes Detail: Kein einziger Jungjäger gab an, die Jagdkarte zu machen, um „eine Waffe zu besitzen“. „Die Befragung widerspiegelt genau das, was uns beim Landesjagdverband besonders wichtig ist: Wir wollen den angehenden Jägerinnen und Jägern eine fundierte Ausbildung angedeihen“, so Sieghartsleitner.

Im Jahr 2024 wagten sich 1.006 Personen auf den jagdlichen Prüfstand, davon rund 76 Prozent Männer und rund 24 Prozent Frauen. Zwölf Prozent konnten die Prüfung nicht bestehen – die Geschlechter hielten sich dabei die Waage – wobei für 72 Prozent bereits die theoretische Prüfung zum unüberwindbaren Hindernis wurde. 28 Prozent konnten zwar theoretisch bestehen, mussten jedoch den praktischen Prüfungsteil noch einmal ablegen.

Reformjahr 2024: Zäsur und Neuausrichtung des Jagdrechts

Das Jagdjahr 2024 startete am 1. April mit einem neuen Jagdgesetz und brachte im weiteren Jahresverlauf drei neue Jagdverordnungen. *„Nach 60 Jahren haben wir das oberösterreichische Jagdrecht auf neue Füße gestellt. Der erste große Wurf war das neue Oö. Jagdgesetz. Es schafft eine Balance zwischen Wald und Wild und wird von Grundeigentum und Jagd gleichermaßen getragen. Das war mir sehr wichtig, denn unsere landwirtschaftlichen Betriebe und die örtliche Jägerschaft sind Partner. Eine harmonische, wechselseitig unterstützende Zusammenarbeit ist von zentraler Bedeutung – insbesondere für das Aufkommen des Jungwalds, dem Wald der Zukunft“*, so Agrar- und Jagd-Landesrätin Michaela Langer-Weninger.

Das neue Jagdgesetz regelt die Jagd als Bestandteil der Oö. Landeskultur und betont die Notwendigkeit einer engen Kooperation zwischen Jagd und Landwirtschaft. *„Drei zentrale Stoßrichtungen prägen das Gesetz: Erstens wird die Zusammenarbeit zwischen Landwirtschaft und Jägerschaft gestärkt, um eine harmonische Partnerschaft zu fördern. Zweitens erfolgte eine weitgehende Deregulierung, um bürokratische Hürden abzubauen. Drittens setzt das Gesetz klare Akzente im strengen Vorgehen gegen Wildtierkriminalität, um den Schutz der Tierwelt und die Rechtmäßigkeit der Jagd zu gewährleisten“*, so Langer-Weninger.

Aus 11 mach 3 – neue Jagdverordnungen

Mit dem neuen Jagdgesetz war es jedoch nicht getan. Im Juli 2024 initiierte Jagd-Landesrätin Langer-Weninger in der Sitzung der Oö. Landesregierung eine weitere umfassende Reform des Jagdrechts. Unter dem Motto „Aus 11 mach 3“ wurde die ehemals zersplitterte Rechtslage in ein klar strukturiertes und praxisorientiertes Jagdrecht überführt.

Agrar- und Jagd-Landesrätin Michaela Langer-Weninger betont: *„Die Jagdverordnungen wurden im Umfang verschlankt und im Inhalt verfeinert. Gerade die neue **Abschussplanverordnung** ermöglicht es flexibler und praxisnäher zu agieren. Das ist heute wichtiger denn je, denn mit großen Aufforstungsflächen gilt es, einen Ausgleich zwischen Wald und Wild zu finden.“*

Zu der zweiten neuen Verordnung, der **Schonzeitenverordnung** hält Langer-Weninger fest: „Die neue Schonzeiten-regelung nimmt Rücksicht auf den veränderten Jahreszyklus der Tiere. Entsprechend der klimatisch-bedingten Verschiebung von Brut- und Wurfzeiten werden Anpassungen in der Schonzeit vorgenommen. Dadurch wird sichergestellt, dass die ökologische Balance in unseren Wäldern, ebenso wie deren Artenreichtum, bewahrt bleiben.“

Last but not least bringt die dritte neue „**Verordnung über Musterpachtverträge**“ eine vereinfachte und reibungslosere Vertragserstellung die zudem die Bezirksverwaltungsbehörden bei der Kontrolle entlastet.

Ungebremste Gestaltungskraft: Ausblick Jagdjahr 2025

Auch 2025 werden wieder Meilensteine im Jagdrecht gesetzt. Aktuell ist die Oö. Federwildmanagementverordnung (Oö. FMVO) im Endspurt. Nach dem heutigen Ende der Begutachtungsfrist, werden die Stellungnahmen be- und eingearbeitet. Ziel ist der Beschluss der Verordnung im März und damit das Inkrafttreten noch vor Beginn des Jagdjahrs 2025. *„Wir wollen damit ein nachhaltiges Federwildmanagement in Oberösterreich etablieren, das im Bedarfsfall sofortige Handlungsfähigkeit bietet, dabei aber gleichzeitig den Artenschutz gewährleistet“*, betont Jagd-Landesrätin Michaela Langer-Weninger, und weiter: *„Die Oö. Federwildmanagementverordnung basiert daher auf jährlich erhobenen Bestandszahlen, also einer Zählung von Federwildarten wie dem Höckerschwan oder Ringeltauben. Auf dieser validen Datenbasis sollen jährliche Entnahmekontingente vom Land OÖ festgelegt werden, die eine unmittelbares Federwildmanagement ermöglichen. So kann schnell und situationsangepasst reagiert werden. Gleichzeitig wird der Verwaltungsaufwand für die Bezirkshauptmannschaften reduziert.“*

Welchen Nutzen bringt Oö. FMVO?

- Artenschutz und Wildmanagement erfolgen abgestimmt und im Einklang zueinander
- Praxisorientierte Handhabe bei regionalen Problemsituationen, die eine schnelles Eingreifen erfordern
- Wirkungsvolle Alternative zu zahnlosen sowie kosten- und verwaltungsintensiven Bescheidverfahren

Bundesweite Transparenz bei Jagdkartenausstellung gefordert

Für die Ausstellung der Jagdkarte sind u. a. die Verlässlichkeit sowie die geistige und körperliche Eignung durch Abfragen von Straf- und Waffenregister zu prüfen. Stellt sich dabei eine Vorstrafe oder ein Waffenverbot heraus, wird die Jagdkarte nicht ausgestellt, und die Bezirksverwaltungsbehörde (BVB) entscheidet über das weitere Vorgehen, inklusive

möglicher psychologischer Begutachtung. Da die Wohnsitz-BVB nur über eigene Verwaltungsstrafen informiert ist, bleiben Verstöße aus anderen Bundesländern oft unbekannt.

Jagd-Landesrätin Langer-Weninger führt aus: *„An einem Beispiel erklärt heißt das: Wurde eine Person etwa 2023 im steirischen Bezirk Liezen oder in Linz-Land wegen einer relevanten Verwaltungsübertretung bestraft und beantragt 2024 die Jagdkarte in Oberösterreich (z. B. in Perg), ist die BVB Perg für die Auskunft zuständig, hat aber keine Kenntnis über die Strafe aus Liezen oder Linz-Land.“*

Diese Lücke im System will Jagd-Landesrätin Michaela Langer-Weninger schließen. Sie appelliert daher an den Bund, ein österreichweites Verwaltungsvorstrafenregister zu etablieren: *„Mehr Transparenz in der Jagdkartenausstellung, ohne große bürokratische Hürden, ist ein Gedanke, den die nächste Bundesregierung ernsthaft verfolgen sollte. Aus Gründen der Sicherheit, aber auch der Verwaltungsvereinfachung!“*

Jagd heißt Verantwortung – österreichweit erste Beratungsstelle

Als OÖ. Jagdverband sind wir stets darum bemüht, auch ganz bewusst den Blick auf uns selbst zu richten. Mit mehr als 20.000 Mitgliedern gilt es in regelmäßigen Abständen auf die eigenen Strukturen zu schauen, deren Plausibilität zu hinterfragen – und gegebenenfalls auch Reformen anzudenken.

„Wie in allen größeren Vereinen gibt es dann und wann Redebedarf. Sorgen, Nöte, Ängste, zwischenmenschliche Konflikte machen auch vor der Jägerschaft in Oberösterreich nicht halt. Uns als OÖ. Jagdverband ist es diesbezüglich wichtig, dass wir auch kompetenter Ansprechpartner für unsere Mitglieder sind. Denn wie sagt man so schön: „Durchs Reden kommen d’Leut zam““, führt Landesjägermeister Herbert Sieghartsleitner aus.

Dreistufenmodell

Deshalb hat der OÖ. Jagdverband nun die österreichweite erste Beratungsstelle „Jagd im Dialog“ ins Leben gerufen, die künftig Oberösterreichs Jägerinnen und Jäger die Möglichkeit gibt, sich mit Anliegen unterschiedlichster Art direkt und auf vertraulicher Basis an den Jagdverband zu wenden. Sieghartsleitner: „Wir haben in enger Zusammenarbeit mit internen und externen Experten nun ein dreistufiges Modell entwickelt:

- In einem ersten Schritt wenden sich Betroffene online (mit eigener email-Adresse) oder telefonisch an den OÖ. Jagdverband.
- Das Problem wird sondiert und wenn nötig einem externen Experten einer nun geschaffenen eigenen Task Force in Lodengrün – bestehend aus Juristen, Polizisten, Jagdexperten, Psychologen - vorgelegt, der dann entscheidet, ob weitere Schritte

notwendig sind. Und auch bereits das erste Beratungsgespräch mit dem Antragsteller führt.

- Im Falle einer weiteren Behandlung wird dann die gesamte Task Force aktiv – und leitet die notwendigen Schritte ein.

„Wir sind davon überzeugt, damit ein praxistaugliches Mittel geschaffen zu haben, um möglich Problemstellen im Verband frühzeitig zu erkennen und so wichtige Vorsorgearbeit leisten zu können. Besonders wichtig ist, dass wir ein interdisziplinäres Team geschaffen haben. Mit einem gemeinsamen Ziel: Die Jagd als Leidenschaft über Generation mit Verantwortung zu leben.“